

**EUGÉN ONÉGIN:  
ROMAN IN VERSEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772254

Eugén Onégin: Roman in Versen by Aleksandr Sergeevich Pushkin & Dr. Alexis Lupus

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**ALEKSANDR SERGEEVICH PUSHKIN & DR. ALEXIS LUPUS**

# **EUGÉN ONÉGIN: ROMAN IN VERSEN**



# EUGÉN ONÉGIN.

Roman in Versen

von

Alexander Ssergėjewitsch Puschkin.

Deutsch

von

Dr. Alexis Lupus.

Erster Gesang.

Neue verbesserte Auflage.

---

Leipzig und St. Petersburg.  
Commissionsverlag von K. L. Bieker.  
1899.

Gewidmet

dem Andenken

# MEINER MUTTER

der Freundin

Puschkin'scher Poesie

und

russischer Sitte.

## Vorwort des Uebersetzers.

---

Die auf den folgenden Blättern erscheinende Arbeit war mir ein langes, müh- und sorgenreiches Leben hindurch ein lieber Gefährte, ein allzeit treu bewährter Freund, der, so oft ich in Tagen des Kummers und der Trauer zu ihm meine Zuflucht genommen, den müden Geist immer wieder erfrischt und den sinkenden Lebensmuth neu aufgerichtet hat. Dieser auf mich ausgeübte Zauber lag in der hohen künstlerischen Schönheit der Dichtungen Púschkin's, die möglichst ebenbürtig in andere Sprachen und vor allem in's Deutsche zu übertragen, schon als ich noch an der Universität Bonn studierte, mein Lieblingsgedanke geworden war.

Einen ersten Versuch metrischer deutscher Uebersetzung einzelner Bruchstücke aus Púschkin's unsterblichem Onégín veröffentlichte ich 1852 in einer seitdem einge-

gangenen Dorpater Zeitschrift<sup>1)</sup>, den ganzen ersten Gesang aber erst 28 Jahre später<sup>2)</sup> bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des unserem grossen nationalen Dichter in seiner Vaterstadt Moskau errichteten Denkmals.

Angesichts der sehr grossen Schwierigkeit einigermaassen treuen Reproducirens dieses Poems, beschränke ich mich auch jetzt auf Herausgabe meiner um so sorgfältiger emendirten Uebersetzung des ersten Gesanges, der ja zum Roman gleichsam wie eine Overtüre zur Oper sich verhält und, auch **Puschkin's** eigenen Worten nach<sup>3)</sup>, ein durchaus selbständiges Ganzes für sich bildet.

Abgesehen von der so tief ausgeprägten Unähnlichkeit beider in Betracht kommender Sprachen erwächst für den deutschen Uebersetzer des „Eugén Onégin“ eine der Hauptschwierigkeiten aus dem eigenthümlich bestrickenden Tone des Gedichtes. Wie die Werke eines Musikers, unbeschadet des persönlichen Stils des Componisten, sich sehr wesentlich durch Charakter, Tonart, Tempo, etc. von einander unterscheiden können, so stehen

<sup>1)</sup> „Das Inland. Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Curlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur“, 17-ter Jahrgang 1852 № 3 — S. 36. Das 1836 gegründete „Inland“ hörte 1863 auf zu erscheinen.

<sup>2)</sup> Siehe „St. Petersburger Zeitung“ 1880, Feuilleton der №№ 144, 145, 146, 148, 149, 156, 159, 160, 169 und Beilage der № 228.

<sup>3)</sup> Siehe weiter unten die in's Deutsche übersetzte Vorrede **Puschkin's** zur 1825 erschienenen ersten Ausgabe des ersten Gesanges des „Eugén Onégin“.



auch dem in Worten Dichtenden sehr verschiedene, ja wol noch sehr viel mannigfaltigere Tonarten zu Gebote, deren vielfachem Wechsel wir am häufigsten im Dialoge begegnen, wo mehr als anderswo sich Gelegenheit zur Verwendung ihrer Mannigfaltigkeit findet. Ungleich schwieriger ist's, und daher auch nur wenigen Dichtern gegeben, unter einer nicht geringen Zahl von Poemen ein jedes in einem anderen Tone zu verfassen. Der für die Musik der Sprache ein so feinfühliges Ohr besitzende **Puschkin** war auch hierin vollendeter Meister, beherrschte mit immer gleicher Virtuosität so viele Tonarten der Rede, dass, als eines Tages nach der Veröffentlichung mehrerer, nicht nur in verschiedener, sondern auch in jedesmal neuer, bis dahin unbekannter Tonart erklingender Poeme sein herrliches, ganz im Volkstone gehaltenes Märchen „Zar Ssaltán“ erschien, **Nicolai Iwánowitsch Gnéditsch**, der Verfasser der klassischen Uebersetzung der Ilias, ihn mit dem Ausrufe „Proteus!“ begrüßte.

Der, einige wenige Stellen abgerechnet, an denen der Dichter einen elegischen Ton anschlügt, im fliegendsten Conversationstone geschriebene erste Gesang des „Eugén Onégin“ steht, was Natürlichkeit, spielende Leichtigkeit, Grazie und vornehme Eleganz der Sprache betrifft, unter den besten literarischen Kunstwerken aller Nationen unübertroffen, fast möchte ich sagen, unerreicht da; allenfalls liesse sich ihm in dieser Beziehung **Alfred de Musset's** reizendes kleines Poem „Namoura“ an die Seite stellen. Man glaubt der fesselnden Improvisation

## VIII

eines beredten und geistreichen Causeurs zu lauschen, und doch befreit sich die so lebendig dahinsprudelnde Rede keinen Augenblick von der Fessel eines auf's Consequenteste durchgeführten typischen Strophenbau's.

Wie dieser erste Gesang zerfallen auch alle übrigen acht Gesänge in Strophen, deren jede aus 14 vierfüßigen jambischen Versen besteht; dabei ist die Reimverschlingung in allen Strophen eine durchaus constante, und zwar reimen jedesmal 1-ster und 3-ter Vers weiblich, 2-ter und 4-ter männlich, dann folgt ein weibliches Zwilling reimpaar (Vers 5 und 6), auf dieses ein männliches (Vers 7 und 8), während das gleichfalls männliche Zwilling reimpaar der Verse 10 und 11 von den weiblich unter einander reimenden Versen 9 und 12 umarmt wird und die Strophe stets mit dem männlichen Zwilling reim der Verse 13 und 14 schliesst. Auf solche Weise stehen niemals unmittelbar hinter einander mehr als zwei Vers-Schlüsse eines und desselben Geschlechts und auch solche nicht anders, als wenn sie mit einander reimen.

So völlig in sich abgeschlossen das in einer jeden Strophe entworfene Bild auch ist, reiht es sich in ungezwungenster Weise an den Inhalt der vorausgehenden Strophe wie an den der nachfolgenden an; der Leser erhält den Eindruck, als befände er sich in einer Gemäldegalerie, an deren Wänden lauter Bilder gleichen Formats prangen, die, obgleich jedes inhaltlich durchaus abgerundet und selbständig, dennoch eine lückenlos fortlau-

fende Kette zu einem einheitlichen Ganzen sich aneinanderfügender Glieder darstellen.

Leuchtet nun ohne Weiteres ein, dass die Aufgabe, einen mit so vollendeter, fast beispielloser Virtuosität componirten Text ohne allzu empfindliche Einbusse an seiner formalen Schönheit in anderer Sprache wiedererstehen zu lassen, schon an und für sich eine eminent schwierige sein muss, so konnten vollends bei mangelhafter Kenntniss des Russischen und also auch mangelndem Verständniss für die Pracht des Originales, schon aus diesem Grunde selbst die besseren unter den bisherigen deutschen Uebersetzern des „Eugén Onégin“, wie **Robert Lippert**<sup>1)</sup> und **Friedrich Bodenstedt**<sup>2)</sup>, nur Ungenügendes liefern.

In einem am 9-ten April 1892 in der „St. Petersburger Zeitung“ erschienenen Nekrologe bezeichnet der sonst auf dem Gebiete literarischer Kritik sehr competente Chefredakteur, Herr **Paul v. Kügelgen**, **Bodenstedt's** Uebersetzungen der Werke russischer Dichter als „mustergültig“. Soweit dieses Lob auch auf **Bodenstedt's** **Puschkin**-Uebersetzungen sich bezieht, bedauere ich seine Berechtigung nicht anerkennen zu können. Dass **Bodenstedt** aus Bequemlichkeit an so vielen Stellen seiner uns hier zunächst beschäftigenden **Oné-**

<sup>1)</sup> Ej. „Alexander Puschkin's Dichtungen aus dem Russischen übersetzt“. Leipzig bei Wilh. Engelmann 1840, Bd. II. S. 11—201.

<sup>2)</sup> Ej. „Gesammelte Schriften“ in 12 Bänden. Berl. 1866 (bei R. v. Decker) Bd. V.